Jährlicher Fortschrittsbericht zur Lebensqualität

Sehr geehrte Frau Vorsitzende der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität - Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ des Deutschen Bundestages,

sehr geehrte Frau Bundestagsabgeordnete,

liebe Frau Kolbe,

vielen Dank für Ihre E-Mail vom 12.10.2012, aus der ich kurz zitieren möchte: .

„Als die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages Ende 2010 eingesetzt wurde, hatte sich im politischen Raum die Erkenntnis durchgesetzt, dass das Bruttoinlandsprodukt als alleiniger Indikator für politische Entscheidungen nicht mehr zeitgemäß ist.“

Dem kann ich als Volkswirt, der sich schon seit Langem mit Fragen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung / VGR (siehe hierzu etwa unser Lehrbuch „Makroökonomik“, das sich seit seiner ersten Auflage im Jahr 1989 stets in einem eigenen Kapitel ausführlich mit der VGR beschäftigt hat) und der sich seit 2005 intensiv mit der (interdisziplinären) Glücksforschung beschäftigt, nur nachdrücklich zustimmen.

Aus den Vorschlägen der Arbeitsgruppe „Wohlstand, Lebensqualität und Fortschritt“ des Zukunftsdialogs hat das Bundeskanzleramt u.a. den Vorschlag eines jährlichen Fortschrittsberichts zur Lebensqualität „mit dem Ziel der Umsetzung einer genaueren Prüfung unterzogen“.

Die Frage, die sich hier auch stellt, ist natürlich, wie dies in Zukunft institutionell verankert werden soll. Ob das in einem eigenen „Bundesinstitut“ geschieht oder in einem interdisziplinär (!) besetzten „Sachverständigenrat für Wohlstand und Lebensqualität“, ist zu diskutieren.

Der Sachverständigenrat für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (SVR)scheint mir dazu aufgrund seiner zu einseitigen Ausrichtung und Besetzung allerdings nicht geeignet (siehe hierzu meine Kritik an der Ablehnung von subjektiven Indikatoren durch den SVR in meinem Aufsatz „Glücksforschung - Konsequenzen für die (Wirtschafts-) Politik“ im Wirtschaftsdienst, Februar 2012, S. 129-135).

Inhaltlich hat die OECD mit ihrem „Better life index“ hier schon eine hervorragende (Vor-) Arbeit geleistet, das „Rad“ ist sozusagen schon erfunden. Subjektiven Indikatoren kommt in diesem Index eine wichtige Rolle zu. Wie kann es auch anders sein: Glück/ Zufriedenheit sind schlicht „subjektiv“. Es kommt letztlich darauf an wie man sich fühlt.

Die Politik muss allerdings die Voraussetzung für ein glückliche/ zufriedenes/ gelingendes Leben schaffen. Es geht also um das „Wohl des Volkes“. Es geht hier auch um Chancen- und Verteilungsgerechtigkeit. Fragen der Gerechtigkeit kommt schon seit jeher eine zentrale Rolle im Konzept der Sozialen Marktwirtschaft zu. In der heutigen Ausgabe des Handelsblatts findet sich dazu auch ein sehr lesenswerter Gastkommentar von Kardinal Reinhard Marx, der mit „Aus der Balance“ überschrieben ist. „Eine Gesellschaft kann nicht lebensfähig sein ohne Freiheit und Gerechtigkeit“, so Kardinal Marx.

Hier dürften zwei Buchneuerscheinungen für die Enquete-Kommission von Interesse sein:

Michael J. Sandel, Was man für Geld nicht kaufen kann – Die moralischen Grenzen des Marktes, Berlin 2012.

Joseph Stiglitz, Der Preis der Ungleichheit – Wie die Spaltung der Gesellschaft unsere Zukunft bedroht, München 2012.

Ich möchte auch noch auf zwei aktuelle Aufsätze von mir hinweisen (als Anlage beigefügt).

In meinem Beitrag "Happiness -Zukunftspotential für deutsche Unternehmen", der gerade in der Publikation "Leben und Arbeiten im Einklang" der Hanns-Seidel-Stiftung (Politische Studien, Themenheft 1/2012) veröffentlicht wurde, habe ich mich mit der Frage beschäftigt, weshalb Unternehmen am Glück, an der Zufriedenheit ihrer MitarbeiterInnen gelegen sein muss (!).

Mit der Frage, wo wir (wirtschafts-) politisch ansetzen sollten, um Deutschland auch in Sachen Glück/ Zufriedenheit voran zu bringen, habe ich mich in einem zweiten Beitrag, der auch gerade erschienen ist, beschäftigt (Glücksforschung – Ergebnisse und Konsequenzen für die Zielsetzung der (Wirtschafts-) Politik, in: Jahrbuch für Nachhaltige Ökonomie 2012/13.) Das "Jahrbuch für Nachhaltige Ökonomie" erscheint dieses Jahr zum zweiten Mal. Es wird vom BMU (Bundesministerium für Umwelt ...) finanziell gefördert und inhaltlich begleitet.

Ich wünschen Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Mit den besten Grüße aus Nürnberg

Ihr

Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel

[www.ruckriegel.org](http://www.ruckriegel.org)

[www.menschlichere-wirtschaft.de](http://www.menschlichere-wirtschaft.de)

PS: Heute ist auch ein Interview mit mir in der Sparkassenzeitung erschienen (als Anhang beigefügt).